

Wie es geplant war.

Zur Vertagung der Brotsteuer.

Man hat es doch nicht gewagt, der Bevölkerung noch knapp vor den Wahlen die fürchterliche Belastung der Brotsteuer aufzuerlegen, sondern hat sich in letzter Stunde zur Vertagung der Vorlage bis nach den Wahlen, bis das „neue Haus“ in seine Rechte tritt, entschlossen. Man denkt sich wohl, kommt Zeit, kommt Rat. Man überläßt die finanzielle Seite der Getreide-einfuhr dem Zufall.

Man hat versucht, die „Brotauslage“, wie sie geplant war, als großen „sozialen Fortschritt“ hinzustellen. Denn, so hieß es, künftig würden die getreideproduzierenden „Grundbesitzer“ und die „Höherbemittelten“ den Mehrpreis zahlen. Das ist Varijari. Von „Höherbemittelten“ zu reden, wenn man die Auflagepflicht bei einem Einkommen von 10.000 Kr. beginnen läßt, ist Humbug. Wer heute mit Familie von 10.000 Kr. Jahreseinkommen leben muß, ist nicht „höherbemittelt“, sondern ein armer Teufel! Daß es noch Tausende ärmere Teufel gibt, als ihn, ist nur ein sehr schwacher Trost. Man hätte die „Brotauslage“ bei einem Einkommen von 30.000 Kr. beginnen lassen und dann in ständig verjährender Progression ohne Rücksicht anwachsen lassen müssen. Aber selbst die verneuerte Vorlage des Staatsrates, die gestern der provisorischen Nationalversammlung unterbreitet wurde, läßt die Progression bei einem Einkommen von 5 Millionen aufhören. Warum wohl? Daß sich von da an die Zahl der Steuerpflichtigen rapid verringert, ist, zumal im vorliegenden Falle, kein Grund zum abbrechen. Ein fragwürdiger „Fortschritt“ ist es auch, daß für die Dienstpersonen noch ein Zuschlag zur Auflage entrichtet werden muß, ohne Rücksicht, ob die Dienstboten dem Luxusbedürfnisse oder einer eisernen Notwendigkeit dienen. So straft auch der neue Staat kinderreiche Familien, die schon während der Kriegsjahre das Aischenbrödel gewesen sind und die Härten und Lasten der schrecklichen Zeit am schonungslosesten zu spüren bekamen. Viel tun sich die sozialpolitischen Erfinder der Brotsteuer darauf zugute, daß „nicht nur die Konjumenten, sondern auch die Produzenten“ zur Steuer herangezogen werden sollten. Das klingt dem Gehör der Oberflächlichen ganz gut. Aber wenn man berücksichtigt, daß die Brotauslage dazu dienen soll, den Mehrpreis des aus dem Ausland eingeführten Getreides zu decken, so wird man den Widerstand der heimischen Getreideproduzenten begreifen. Sie, die wegen ihrer geringeren Getreidepreise als Wucherer beschimpft wurden, sollen nun gezwungen werden, die höheren Preise der ausländischen Getreideproduzenten mitzuzahlen, für ein Brot, das sie selber gar nicht konsumieren. Es ist so, als wenn Leute für teure Pelze, die sie aus dem Auslande einführen, die andern, die solche Pelze gar nicht tragen, sondern vielleicht selber billigere Pelze herstellen, mitzahlen hießen.

Aber abgesehen von all dem: es ist eben gar nicht wahr, daß die Brotauslage den Mehrpreis des ausländischen Getreides, das wir nun essen müssen, „deckt“; sie deckt nur einen Teil, der andere Teil wird durch Erhöhung der Mehl- und Brotpreise, also von der Gesamtheit der Verbraucher hereingebracht. Die „Höherbemittelten“ kommen nicht für den ganzen Mehrpreis, den die Bevölkerung für

nur für einen Teil, und die breiten, ohnehin längst ausgepowerten Massen müssen trotzdem künftig viel höhere Mehl- und Brotpreise zahlen. Daß es sich da nicht etwa um einen Pappenspiel handelt, erhellt aus folgender Darstellung der Mehrbelastung des Wochenbudgets durch die Brotverteuerung und Brotauslage:

Höhe des jährlichen Einkommens	Wochenverbrauch einer Person für Mehl und Brot		Wochenverbrauch einer Person		Wochenverbrauch für vier Personen einigt. Brotauslage	
	früher	jetzt	ohne Brotauslage	mit Brotauslage	ohne	mit einer Dienstperson
bis 10.000 K	2.25	3.07	—82	—82	3.28	3.28
10.000 „ 14.000 „	2.25	3.07	—82	1.02	4.08	4.48
14.000 „ 20.000 „	2.25	3.07	—82	1.22	4.88	5.68
20.000 „ 30.000 „	2.25	3.07	—82	1.48	5.92	7.24
30.000 „ 40.000 „	2.25	3.07	—82	2.32	9.28	11.28
40.000 „ 60.000 „	2.25	3.07	—82	3.48	13.92	16.58
100.000 „ 150.000 „	2.25	3.07	—82	8.82	35.28	43.28
200.000 „ 300.000 „	2.25	3.07	—82	33.82	135.28	168.28
300.000 „ 500.000 „	2.25	3.07	—82	36.82	147.28	183.28
über 500.000 „	2.25	3.07	—82	40.82	163.28	203.28

Es handelt sich also da um eine Mehrbelastung, die für die vielen Tausende, die bereits den letzten Heller ihres Einkommens für die unentbehrlichsten Dinge ausgezehrt haben, empfindlich genug ist. Wo nichts mehr zu holen, wo jeder verfügbare Heller schon vergeben ist, wie sollen da plötzlich wöchentlich etliche Kronen herausgepreßt werden können! Hoffentlich macht das neue Haus da ganze Arbeit. Das Brot soll den Massen nicht verteuert werden, denn das Brot ist das Leben. Wohl schweig und schweig diesmal die Demagogenpresse, denn diesmal sind es ja Verbandsländer und Verbandsagrarien, Großjunker und Latifundienbesitzer Amerikas, die uns schröpfen. Daher, Wiener Verbraucher, laß dich schröpfen, zahl' und schweig', oder — verhungere!

Am 16. Februar vergiß nicht, den richtigen Stimmzettel ins Rubert zu stecken und die ganze Mischpoke elender Peiniger und Betrüger aus dem Tempel zu jagen.